

**Volkswirtschaftliche Schriften**

---

**Heft 437**

# **Entwicklungsmodell Westdeutschland**

**Aspekte der Akkumulation  
in der Geldwirtschaft**

**Von**

**Jens Hölscher**



**Duncker & Humblot · Berlin**

JENS HÖLSCHER

**Entwicklungsmodell Westdeutschland**

# **Volkswirtschaftliche Schriften**

**Begründet von Prof. Dr. Dr. h. c. J. Broermann †**

**Heft 437**

# **Entwicklungsmodell Westdeutschland**

## **Aspekte der Akkumulation in der Geldwirtschaft**

**Von**

**Jens Hölscher**



**Duncker & Humblot · Berlin**

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Hölscher, Jens:**

Entwicklungsmodell Westdeutschland : Aspekte der  
Akkumulation in der Geldwirtschaft / von Jens Hölscher. –  
Berlin : Duncker und Humblot, 1994  
(Volkswirtschaftliche Schriften ; H. 437)  
Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 1993  
ISBN 3-428-08046-7

NE: GT

D 188

Alle Rechte vorbehalten

© 1994 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin  
Printed in Germany

ISSN 0505-9372  
ISBN 3-428-08046-7

"Aus allen Ländern floß das Geld  
In unsre offnen Hände,  
Auch Viktualien nahmen wir an,  
Verschmähten keine Spende."

*aus: Heinrich Heine, Deutschland. Ein Wintern Märchen.*



## Vorwort

Im intellektuellen Klima der Freien Universität Berlin ist diese Arbeit entstanden. Der kritische Geist, der durch die Studierenden aus allen Teilen Deutschlands, den vielen europäischen Austauschstudentinnen und -studenten sowie von Übersee - und zwar in erster Linie aus der sogenannten "Dritten Welt" - auf diesen Campus getragen wird, bildet den Nährboden, aus dem schließlich das nachstehende Resultat erwachsen ist. In Gesprächen, Übungen und Seminaren mußte ich Konzeptionen der Arbeit präsentieren, diskutieren, zum Teil verwerfen und vor allem in eine verständliche Form bringen - ohne eine Wiederbelebung Humboldtschen Bildungsidealismus' zu beschwören, da es lediglich eine Reaktion auf studentische Nachfrage war.

Die institutionelle Infrastruktur für meine Arbeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsgeschichte kam dem Dissertationsprojekt sehr entgegen: Ein "Laissez faire"-Führungsstil meines Betreuers Horst Tomann verband sich mit scharfer Kritik aus neoklassischer Sicht an der Sache. Der Disput fand meistens auf dem Weg zwischen der Jugendstilvilla des Instituts und der postmodernen Mensa statt und wurde durch die Kollegin Anke Jacobsen auf eine allgemeinere Basis gestellt. In der Expansionsphase des Instituts kam durch Akquisition eines Forschungsprojekts Hans Weisfeld hinzu, dessen Zweifel in bezug auf die Angemessenheit des Entwicklungsmodells für Zentralost-europa es zu zerstreuen galt. Die studentischen Mitarbeiterinnen Stefanie Gerecke und Arlina Tarigan-Sibero haben die Manuskriptfassung auf seine Verständlichkeit hin überprüft, Johannes Stephan hat die Formatierung besorgt und Stephan Herten hat wichtige analytische Hinweise gegeben. Inge Büttner hat durch ihre Verwaltung der Gefahr einer Entrückung aus der Alltagswelt vorgebaut.

In dem von Hajo Riese inspirierten Arbeitskreis "Monetärer Keynesianismus" sind die entwicklungstheoretischen Überlegungen dieser

Arbeit insbesondere durch Mathilde Lüken gen. Klaßen angeregt worden. Hajo Riese selbst hat nicht nur dem intellektuellen Niveau eine Orientierung gegeben, sondern sich auch immer wieder persönlich in fachliche Debatten eingemischt, so daß ökonomisches Denken nie langweilig geworden ist. In Rieses Doktorandencolloquium habe ich einen wichtigen Abschnitt dieser Arbeit vorgestellt (Kapitel III, 2), der daraufhin nur in der vorliegenden, gestutzten Form haltbar ist.

Außerhalb der FU Berlin habe ich durch einen Vortrag vor dem "Arbeitskreis Politische Ökonomie" und ein Gespräch mit dem Sachverständigenrat Gelegenheit zum wissenschaftlichen Austausch über das Thema meiner Arbeit gehabt. Wolfram Fischer und Hans-Peter Widmaier haben mir noch einige Hinweise vor der Drucklegung gegeben.

Meinen Dank für die Unterstützung bei all den genannten Personen möchte ich mit dem Hinweis verbinden, daß Irrtum dennoch nicht ausgeschlossen ist, aber von mir allein durchzustehen ist. Dabei weiß ich mich des Halts meiner Frau Karin Ermert gewiß, ohne die meine Schrift andere Züge hätte, und unseres Sohnes Karl Hölscher-Ermert, der beharrlich für die Nebensächlichkeit der Volkswirtschaftslehre einsteht.

University of Wales, Swansea, Januar 1994

*Jens Hölscher*

## **Inhalt**

<b>I.</b>	<b>Einführung.....</b>	<b>13</b>
1.	Zur Methodologie wirtschaftlicher Entwicklung.....	13
1.1.	Begriffliche Abgrenzungen .....	13
1.2.	Methode und Modell.....	15
2.	Aufbau der Arbeit .....	17
<b>II.</b>	<b>Präludium: Von der Währungsreform in die Zahlungskrise .....</b>	<b>19</b>
1.	Die Notwendigkeit einer Währungsreform.....	19
2.	Die Herausbildung der Profitinflation.....	25
3.	Der drohende Bankrott.....	29
<b>III.</b>	<b>Internes Krisenmanagement und externes Appeasement: Der Weg zur Unterbewertung der Deutschen Mark.....</b>	<b>33</b>
1.	Die Wirtschaftspolitik der Krisenüberwindung.....	33
1.1.	Die Rolle der Geldpolitik .....	34
1.2.	Die Funktion des Protektionismus .....	39
1.3.	Die Politik der Exportförderung.....	43
2.	Die Bedeutung der Auslandshilfe.....	47

2.1.	Der Marshallplan .....	48
2.2.	Kapitalimport versus wirtschaftliche Entwicklung.....	51
2.3.	Das Londoner Schuldenabkommen .....	57
3.	Anmerkungen zur Schuldenerlaßdebatte.....	60
IV.	Elemente einer reinen Theorie der Akkumulation .....	63
1.	Die Kreditvergabe als Initial .....	63
2.	Die Metapher des "goldenen Zeitalters" .....	67
3.	Kapitaltheoretische Implikationen .....	70
3.1.	Die reine Rolle der Zeit.....	71
3.2.	Physis und Technik.....	74
3.3.	Der Zins .....	78
4.	Die offene Wirtschaft.....	81
V.	"Animal Spirits" und westdeutsche Stabilität.....	84
1.	Investition und Kapitalmarkt .....	84
1.1.	Kreditpolitik und Exportförderung.....	88
1.2.	Die Rolle der Innenfinanzierung.....	90
1.3.	Kreditvolumen und Fristenstruktur.....	94
2.	Die Exportwirtschaft als Träger der Akkumulation.....	95
3.	Die staatliche Budgetpolitik .....	97
4.	Die Gütermärkte.....	99

<b>VI.</b>	<b>Geldpolitik und westdeutsche Stabilität.....</b>	<b>102</b>
1.	Die Phasen der Geldpolitik .....	102
1.1.	Geldpolitik der "gelockerten Zügel" .....	102
1.2.	Geldpolitik als "Fallbeil" .....	104
1.3.	Geldpolitik im Dilemma .....	106
2.	Die außenwirtschaftliche Flanke .....	112
2.1.	Die Aufwertung der D-Mark.....	112
2.2.	Weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen.....	115
<b>VII.</b>	<b>Das Modell auf postsozialistischem Terrain.....</b>	<b>117</b>
1.	Zum Szenario in Zentralosteuropa .....	117
2.	Außenwirtschaftliche Restriktionen.....	120
3.	Die Integrationsstrategie als anarchische Lösung .....	121
<b>VIII.</b>	<b>Statistischer Anhang.....</b>	<b>126</b>
1.	Ausgewählte Zinsen und Renditen .....	126
1.1.	Diskontsatzfestlegungen.....	126
1.2.	Notenbankzinsen.....	127
1.3.	Geldmarktzinsen .....	127
1.4.	Kapitalmarktzinsen .....	128
1.5.	Kontokorrentkredite .....	128
1.6.	Festgelder mit vereinbarter Laufzeit .....	129
1.7.	Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist .....	129
2.	Inflationsrate .....	130

3.	Investitionsquote.....	130
4.	Profitquote .....	131
5.	Arbeitslosenquote.....	131
6.	Wachstum des Bruttosozialprodukts.....	132
7.	Konsumwellen der Akkumulation .....	132
7.1.	Veränderungsraten der Konsumausgaben.....	132
7.2.	Einzelne Konsumwellen .....	133
7.2.1.	Nahrungsmittelausgaben.....	133
7.2.2.	Bekleidung und Schuhe.....	133
7.2.3.	Möbel und Einrichtungsgegenstände.....	134
7.2.4.	Fahrrad, Motorrad und PKW .....	134
7.2.5.	Produktion von Rundfunkempfangsgeräten und Fernsehempfängern .....	135
7.2.6.	Reiseausgaben der Inländer im Ausland.....	135
8.	Salden im Außenhandel.....	136
IX.	Literaturverzeichnis.....	137

## **I. Einführung**

Die Bedingungen der Stabilität wirtschaftlicher Entwicklung aufzuzeigen, ist Anliegen dieser Arbeit. Die Erfahrungen mit der langanhaltenden Akkumulationsphase Westdeutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg werden durch die Verbindung mit Elementen einer Theorie der Akkumulation zur Konzipierung eines Entwicklungsmodells genutzt.

### **1. Zur Methodologie wirtschaftlicher Entwicklung**

Die methodologischen Ausführungen beschränken sich auf die notwendigsten Klärungen. Als Teil der Exposition sind sie der Erläuterung des Aufbaus der Arbeit vorangestellt, um die wissenschaftstheoretische Verankerung der Struktur des Vorgehens offenzulegen.

#### **1.1. Begriffliche Abgrenzungen**

Das theoretische Fundament des Begriffs wirtschaftlicher Entwicklung liefert Schumpeter (1911) mit einem übergreifenden Konzept, das diskontinuierliche ("spontane") Verschiebungen von Entwicklungspfaden und Gleichgewichtslagen beinhaltet. Die Vorstellung eines Gleichgewichts dient bei dieser Methode als Konstruktion zur Erschließung eines ökonomischen Zusammenhangs, indem über den Marktprozeß ein kohärenter Mechanismus der Zuordnung von Preisen und Mengen unter der Annahme ihrer Knaptheit formuliert werden kann. Damit wird im Gegensatz zur Allgemeinen Gleichgewichtstheorie das Ungleichgewicht auf die gleiche analytische Ebene gestellt wie das Gleichgewicht, so daß der Unterschied allein in der Möglichkeit der Interpretation verschiedener Marktlagen mit Hilfe des preistheoretischen Instrumentariums liegt. Der Vorzug dieses Vorgehens besteht in der weitgehenden Endogenisierung von potentiell für den Wirtschaftsprozess relevanten Variablen, da die neue (Un-) Gleich-

gewichtslage aus dem Marktprozeß heraus zu erklären ist und nicht als exogene Größe betrachtet werden muß.

Die methodische Offenheit im Hinblick auf determinierende Variablen des Wirtschaftsprozesses wirft die Frage nach der Budgetrestriktion des Gesamtsystems auf, in dem die neoklassische Lösung einer exogen vorgegebenen "natürlichen" Erstausstattung allenfalls als Spezialfall einer Punkt-betrachtung Anwendung finden kann. Das Konstrukt der Unternehmerfunktion als Gestalt des historischen Subjekts ist dem neoklassischen Konzept insofern überlegen, als es eine Individuallösung für den Prozeß schöpferischer Zerstörung kapitalistischen Wirtschaftens begründet, kann jedoch keine Objektbeziehung im Sinne einer Bewertung des Aufbaus und Abbaus von Beständen durch Marktpreise begründen<sup>1</sup>.

Die Einfassung des Fundaments für Entwicklungstheorie mit Betonung der spezifischen Bedeutung der Bestände insbesondere für die Akkumulationstheorie liefert Riese (1986), dessen Konzept Keynes' Forderung (1933) einer "monetären Theorie der Produktion" zur wissenschaftlichen Programmatik eines neuen Denkgebäudes der Ökonomie<sup>2</sup> macht, in dem Geld die Budgetrestriktion des Gesamtsystems bildet und Produktionsprozesse in Relation zur Aufgabe von Geld ausgeweitet oder eingeschränkt werden. Im geldwirtschaftlichen Rahmen findet die Unternehmerfunktion ihren beschränkten Aktionsradius, da sie der Kreditvergabe bedarf, die dem durch das Verhältnis von Gläubigern und Schuldern bestimmen Kalkül des Vermögensmarktes unterliegt. Wichtigster Teilnehmer dieses Marktes ist die Zentralbank, deren institutionelle Herausbildung die moderne Ökonomie in der historischen Ausformung sozialer Wirtschaftsweisen als Geldwirtschaft kennzeichnet.

<sup>1</sup>Schumpeter hat dieses Defizit soziologisch auszugleichen gesucht (1942/50). Die "Zyklen" (1939/61), die die Klärung des theoretischen Problems mittels der historischen Analyse suchten, sind zwar als Erweiterung von 1911 einzuschätzen, jedoch bereiten sie auch die Hypothese vom Zusammenbruch des kapitalistischen Wirtschaftssystems (1942/50) im statistischen Teil vor.

<sup>2</sup>Da die "Theorie der Geldwirtschaft" der Öffentlichkeit (noch) nicht vorliegt, besteht die Möglichkeit der spekulativen Interpretation auf der Basis der Theorie der Inflation (1986) und einiger Aufsätze.

Der Begriff der historischen Ausformung wird allerdings nicht mit dem Erfordernis einer geschichtlichen Ableitung verbunden, sondern wendet sich methodisch zum einen gegen einen universellen Begriff "des Wirtschaftens" und zum anderen gegen einen rein hermeneutischen Zugang einer Objektivierung im Museum. Es wird vielmehr am nomologischen Verständnis der Wirtschaftswissenschaften festgehalten, ohne jedoch der positivistischen Selbstüberschätzung mit der Konsequenz einer Sozialtechnologie zu unterliegen, so daß die Determiniertheit des sozialen Systems durch "ökonomische Gesetze" mit der Annahme fundamentaler Offenheit menschlicher Handlungsalternativen für die Fragestellung wirtschaftlicher Entwicklung aufgehoben wird. Dies gelingt, indem das nomos der Geldwirtschaft unter Rekurs auf Schumpeters Handlungstheorie<sup>3</sup> als methodischer Rahmen einer dynamischen Subjekt-Objekt-Beziehung fungiert, deren ökonomische Qualität in der Marktlösung für (Un-) Gleichgewichte besteht.

Damit liegt das erkenntnisleitende Interesse (vgl. Habermas 1965) auf der Ebene einer Theorie der Wirtschaftspolitik darin, die Bedingungen für Akkumulation anzugeben. Da die Grundlegung weder durch die zweifelhafte Tugend eines szientistischen Glaubensbekenntnisses ersetzt werden soll, noch die vorbehaltlose Wiederbelebung des sokratischen Dialogs angestrebt wird, ist die Methode empirisch und systematisch, so daß das Konzept der stilisierten Fakten (vgl. Bombach 1992) zur Anwendung kommt.

## 1.2. Methode und Modell

Obwohl dem begrifflichen Gehalt des Konzepts der stilisierten Fakten nach die konventionelle "deduktiv-nomologische" Aussagenstruktur nahe-läge, ist das Vorgehen der Arbeit auf die vorangegangene Begriffsabgrenzung aufbauend von den Kriterien des kritischen Rationalismus weit entfernt, da die Formulierung von ökonometrisch zu testenden Hypothesen nicht beabsichtigt ist, wenngleich die Formulierung einiger Aussagen der Arbeit in diesem Sinne möglich ist. Das Vorgehen ist der Form nach

---

<sup>3</sup>Die Konstruktion des "dynamischen Unternehmers" erlaubt einen exzptionellen Voluntarismus als Individualkalkül.